

AUFBRUCH!

**Seite 4 + 5:
Pastoralteam
St. Matthäus**

**Seite 8 + 9:
Erst-
kommunion**

**Seite 12 + 13:
125-jähriges
Kirchweihfest**

**Seite 18 + 19:
Abschied von
St. Theresia**

INHALT

3	GRUSSWORT
4 + 5	PASTORALTEAM ST. MATTHÄUS
6	ANTISEMITISMUS
7	KIRCHE UND DEMOKRATIE
8 + 9	ERSTKOMMUNION 2024
10 + 11	SPIRITUELLES
12 + 13	125-JÄHRIGES KIRCHWEIHFEST ST. MATTHÄUS
14	HINSCHAUEN UND HINHÖREN
15 BIS 17	FOTO-RÜCKBLICK
18 + 19	ABSCHIED VON ST. THERESIA
20 + 21	ÖKUMENE TEIL I
22 + 23	GOTTESDIENSTE UND TERMINE
24	AUFBRUCHGEDICHT

IMPRESSUM

„Aufbruch“ Pfarrbrief der Pfarrei St. Matthäus,
Altena - Nachrodt-Wiblingwerde

Herausgeber: Pfarrei St. Matthäus, Altena -
Nachrodt-Wiblingwerde
Redaktion: Sandra Schnell (verantwortlich),
Caroline Diel, Cornelia Langenbruch,
Christiane Frebel, Daniel Förster, Stefan
Kemper, Daniel P. Schulte, Jörg Kruse,
Friedrich Petrasch
Anschrift der Redaktion:
Kath. Pfarramt St. Matthäus,
Lindenstraße 41
58762 Altena

Tel. 02352 - 22610
st.matthaeus.altena@bistum-essen.de

Druck:
Gemeindebriefdruckerei
Eichenring 15a
29393 Groß Oesingen
Tel.: 0 58 38 - 99 08 99

„Aufbruch“ erscheint zweimal jährlich und wird
an katholische Haushalte und ausgewählte
Stellen kostenlos verteilt.

PFINGSTLICHE GRÜSSE

„Das Erdreich decket seinen Staub
Mit einem grünen Kleide,
Narzissus und die Tulipan
Die ziehen sich viel schöner an
Als Salomonis Seide.“

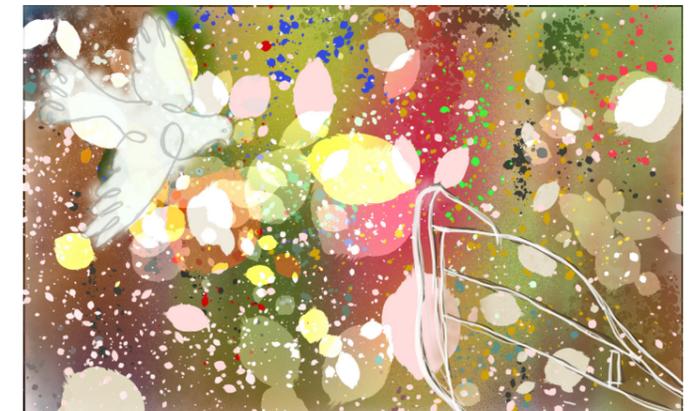
Liebe Schwestern und Brüder!

Diese Zeilen aus Paul Gerhards „Geh aus mein
Herz, und suche Freud“ beschreiben das Frühjahr
als diejenige von allen Jahreszeiten, die wir am
meisten mit „Aufbruch“ in Verbindung bringen:
Knospen brechen auf, Blüten zeigen sich und
versprechen mit ihren Samen eine neue Generation:
Eine neue Generation - das Leben geht weiter!

Nach den kalten und trüben Monaten des Winters
brechen wir im Frühjahr neu auf, starten zu
Ausflügen und Reisen: Neues kennenlernen und den
eigenen Horizont erweitern.

Wir Christen feiern im Frühjahr mit dem Osterfest,
dass das Grab Jesu aufricht und der aufer-
standene Christus uns allen neues und ewiges
Leben verheißt.

Vielleicht können uns die Apostel Vorbilder in
Lebensmut und Glaubensfreude sein: nach den
katastrophalen Erfahrungen mit Verrat und
Verleugnung Jesu, mit seinem Prozess und seiner
Hinrichtung werden sie durch die Erscheinungen des
Auferstandenen befähigt, zu neuem Glaubensmut
zu gelangen. Ohne Furcht vor ihren Mitmenschen
legen sie Zeugnis von seiner Auferstehung ab.



Quelle: Pfarrbriefservice.de

Dieses mutige Zeugnis steckt an: die Glaubens-
gemeinschaft der Kirche wächst innerhalb kürzester
Zeit von zwölf auf Hunderte und Tausende.

In dieser Tradition des Glaubens stehen auch wir.
Wird es uns auch gelingen, den Glauben an die
nächsten Generationen weiterzugeben?

Erleben auch wir einen „Frühling des Glaubens“, in
dem sich unsere Verhärtungen öffnen und eine neue
Lebendigkeit aufblüht?

Das ist mein Wunsch: „Alle Knospen springen auf!“

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Pater Tadeusz

Pastoralteam St. Matthäus

3 Jahre Pfarrbeauftragung



Quelle: Michael Schnell

Ein Interview mit Sandra Schnell

Was war dein erster Eindruck, als du hier angekommen bist?

Der Einstieg in die neue Pfarrei stand unter den Vorzeichen der Corona-Regelungen, die im April 2021 noch sehr streng waren. Das hat mir das Ankommen natürlich erschwert. Aber nichtsdestotrotz wurde ich in Altena herzlich willkommen geheißen, die Mitarbeitenden und die Gemeindemitglieder waren positiv gestimmt und haben mich nach Kräften unterstützt. Es war ein leiser Anfang in Altena mit einer großen Aufmerksamkeit in den Medien im Bistum Essen und weit darüber hinaus.

Welche Eindrücke konntest du nach drei Jahren hier noch gewinnen?

Ich habe die Menschen in Altena und Nachrodt-Wiblingwerde als sehr heimatverbunden und bodenständig erlebt. Wichtige Themen haben wir bearbeitet, einige davon waren auch unbequem und belastend. Aber wir konnten gleichzeitig positive Akzente setzen. Nach drei Jahren können wir auf eine Reihe von Veränderungen zurückblicken, die wir selbst angestoßen haben und auf eine Reihe von Herausforderungen, die uns gestellt wurden ohne unser Dazutun.

Es war eine sehr bewegte Zeit. Ich möchte an dieser Stelle allen danken, die diese Themen mitgetragen haben, die Herausforderungen von Coronaregelungen, Hochwasser, Brückensperrung, Krieg und Flüchtlingen, Energiekrise, Missbrauchsvorwürfen und der Schließung des Standortes St. Josef mitgestaltet haben und gleichzeitig neue Impulse gesetzt haben. So haben wir die Reihe „Sei gesegnet“ mit verschiedenen Segensgottesdiensten angestoßen, den Matthäustreff etabliert und sind mit unserer neuen Gastro-Ape in unserer Pfarrei unterwegs. Das ist zukunftsweisend.

Was macht Altena für dich aus?

Altena hat die Vorzüge einer kleinen Stadt, und doch kennt man sich. Das macht für mich den Charme aus. Ich bin in einer Großstadt nicht gut aufgehoben und lebe gerne im dörflichen Umfeld mit viel Natur und Luft zum Atmen. In Altena kann ich beides verbinden.

Du bist die erste Pfarrbeauftragte im Bistum Essen gewesen. Was hat es für dich bedeutet, diese Verantwortung zu übernehmen?

Es war schon etwas aufregend, da es natürlich auch eine erhöhte Aufmerksamkeit auf meine Arbeit gab. Ich erhielt viele Anfragen von Auswärts und wurde im Bistum Essen und darüber hinaus als eine Art Prototyp angesehen und angefragt. Daher bin ich sehr froh, dass wir auf eine gute Entwicklung zurückblicken können. In unserer Pfarrei kann man sehen, dass es gut möglich ist, dieses Modell umzusetzen. Es wird von der Gemeinde akzeptiert und die Pfarrei hat die Möglichkeit, weiterhin eigenständig zu bleiben.

Was würdest du dir für die Zukunft noch wünschen?

Ich wünsche mir, dass es in unserer Kirche auch für Frauen möglich sein wird, immer mehr in verantwortliche Aufgaben hineinzukommen.

Der Anfang ist gemacht. Aber der Weg ist noch lang. Mein Wunsch wäre, dass es selbstverständlich ist, dass sowohl Männer als auch Frauen im Dienste Gottes stehen.

Was ist dir für die Zukunft in unserer Pfarrei besonders wichtig?

Mein Wunsch für unsere Pfarrei ist, dass wir weiterhin auf die Dinge reagieren, die das Leben uns als Aufgabe stellt. In Zukunft wird es sehr wichtig sein, weiterhin ökumenisch unterwegs zu sein. Der zweite Schwerpunkt wird aus meiner Sicht die caritative Arbeit sein. Es ist unsere Aufgabe als Kirche, gerade für die da zu sein, die allein sind oder Unterstützung brauchen. Da sind wir auf einem guten Weg.

Caroline Diel



Wir begrüßen:

Mein Name ist Eva Müller und ich bin ab Anfang August die neue Gemeindefereferentin in Ihrer Pfarrei St. Matthäus.

Ich bin gebürtige Essenerin und 44 Jahre alt. Seit 2005 bin ich im Dienst im Bistum Essen, habe meine Assistenzzeit in Duisburg-Meiderich erlebt.

Im Moment arbeite ich seit 2016 in der Propsteipfarrei St. Augustinus in Gelsenkirchen, wohne aber seit fast 17 Jahren in Lüdenscheid, wo ich von 2007 bis 2016 als Gemeindefereferentin der Pfarrei St. Medardus und als Kreisjugendseelsorgerin im Kreisdekanat gearbeitet habe.

Ich freue mich auf die neuen Aufgaben und den kürzeren Arbeitsweg. Besonders aber freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen in Altena, Nachrodt und Wiblingwerde.

Ihre Eva Müller

Wir freuen uns sehr, dass Eva Müller in Zukunft unsere Pfarrei mit ihrem Einsatz unterstützen wird. Herzlich Willkommen!

Antisemitismus

Was können wir Christen dagegen tun?

Der Holocaust wurde vor fast 80 Jahren beendet. Nur noch sehr wenige Täter und Opfer können als Zeitzeugen davon berichten. Es ist aber nicht möglich, das Thema in Geschichts- und Schulbüchern zu archivieren oder ad acta zu legen. Denn die Ideologie des Antisemitismus ist noch lebendig und in unserer Gesellschaft wirksam. Noch immer ist es für einen jüdischen Mann schwierig, sich mit einer Kippa (Kopfbedeckung) in der Öffentlichkeit zu zeigen. Synagogen müssen rund um die Uhr von der Polizei bewacht werden (was paradoxerweise in der NS-Zeit nicht notwendig war, bis die Regierung am 9. 9. 1938 den Befehl zur Zerstörung gab). Manche Parallele früher – heute wirken fast kurios: Im März 2022 forderte die AfD im Bundestag, das Schächten (Schlachten durch Verbluten lassen ohne Betäubung, was auch der Islam vorschreibt) zu verbieten. Dasselbe hatte die NS-dominierte Stadtvertretung in Altena am 5. April 1933 ebenfalls gefordert, wobei sich herausstellte, dass in Altena bereits seit mehreren Jahrzehnten nicht mehr geschächtet wurde. Für jede freiheitliche Gesellschaft ergibt sich die Aufgabe, entschieden gegen religiöse und kulturelle Intoleranz vorzugehen.

Abgesehen von Verbrechen an anderen Bevölkerungsgruppen und Nationen darf auch nicht darüber hinweggesehen werden, dass Antisemitismus Teil einer Ideologie und Gesellschaftsordnung war, die Deutschland 1939 bis 1945 in die größte Katastrophe seiner Geschichte geführt hat.

Das Christentum kann einen wichtigen Beitrag zur Überwindung des Antisemitismus leisten. Einerseits, indem es seine eigene unrühmliche antisemitische Vergangenheit aufarbeitet, andererseits, indem es sich auf seine jüdischen Ursprünge besinnt. Jesus hat nicht mit dem Judentum gebrochen, er wollte es reformieren und konnte sich durchaus auf zeitgenössische Rabbiner berufen. Das „Alte Testament“ zählt für uns als Wort Gottes; Texte daraus werden in fast jedem Gottesdienst vorgelesen, das Rezitieren von Vesperpsalmen gehört zum täglichen Chorgesang in den Klöstern. Vielen Kirchenliedern liegen Psalmen zu Grunde. Das Judentum hat aber auch wichtige Beiträge für die Menschheit erbracht:

1. Wichtige Personen innerhalb der jüdischen Religion sind die Propheten und Prophetinnen. Sie stehen rückhaltlos auf der Seite Gottes. Es geht ihnen weniger um Wahrsagerei, als darum, den Willen Gottes zu verkünden und Abweichungen scharf zu kritisieren. Modern und säkular ausgedrückt: es sind Männer und Frauen, die konsequent auf der Seite der Menschenrechte, des Friedens (Gandhi!), der Unterdrückten, der Ausgebeuteten stehen und alternative Wege aufzeigen wie der Dalai Lama.
2. Das AT schildert eine Befreiungsgeschichte von der Flucht aus Ägypten durch die Wüste bis zum Erreichen des gelobten Landes. Sinn ergibt das heutzutage, wenn wir es als inneren Prozess der Reifung eines Individuums verstehen und der dabei zu bewältigenden Schwierigkeiten.
3. Zusammen mit dem frühen israelischen Königtum entwickelt sich im Prophetenamt eine macht-kritische Komponente: Im Namen Gottes werden Herrscher eingesetzt, evtl. auch bei Verstößen gegen Gottes Willen entlassen, mindestens aber werden sie scharf kritisiert. Eine unwidersprochene Symbiose von „Thron und Altar“ gibt es in der jüdischen Religion nicht. Im Unterschied zur alt-israelischen Regierungsform haben moderne Diktatoren längst kein Korrektiv mehr. Kritische Stimmen z.B. durch Journalisten werden von ihnen sofort verboten, Oppositionspolitiker verhaftet oder ermordet (Nawalny!).
4. Damit verbunden ist zuweilen ein plebisitäres Element: Das Volk stimmt durch Akklamation bzw. durch einen vom Volk legitimierten Ältestenrat dem neu ernannten Herrscher oder Hohepriester zu.
5. Die jüdische Religion hat auch eine universelle Perspektive: In Abraham sind gesegnet alle Geschlechter und Nationen (auch die Palästinenser!) (vgl. Gen 12,4; 18,18; 26,4). Den Staat Israel übergreifend und ihn verpflichtend ist auch die biblische Vision der Völkerwallfahrt nach Zion (Jesaja 60,1 – 11), also zum Tempelberg nach Jerusalem.
6. Eine große Errungenschaft ist auch der freie siebte Tag der Woche. In der Antike wurde den Juden deswegen „Faulenzerei“ vorgeworfen (z. B. bei Tacitus: Historien, Buch 5). Wir können sonntags morgens in dem Bewusstsein aufwachen: diesen freien Tag verdanken wir dem Judentum! Wenden wir uns entschieden gegen Bestrebungen der Wirtschaft, ihn zu verwässern!

Friedrich Petrasch

Kirche und Demokratie

In welcher Gesellschaft wollen **Sie** leben?

Egal, welchen Medienkanal man benutzt – wir hören und lesen ständig von Krisen – weltweit und in unserem Land. Da kann einem schon mal angst und bange werden ...

Viele sehnen sich deshalb nach einer Person oder einer Gruppe, die Lösungen weiß, um uns da herauszuführen. Und wer sucht, der findet – Angebote gibt es so einige. Jesus hat uns klargemacht, dass für Gott jeder, aber auch jeder Mensch gleich wertvoll ist! Das ist der Maßstab, an dem wir als Christen die Angebote messen müssen!

Die AfD zum Beispiel macht Unterschiede zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund (letztere will sie aus dem Land vertreiben!), sie bezeichnet die Menschenrechte von behinderten Kindern als „Ideologie“, hält Gleichstellungspolitik für „ideologischen Unsinn“, statt von sexueller Selbstbestimmung spricht Björn Höcke von "sexuellen Vorlieben und Verwirrungen" ,

Im Moment sind gerade Wahlen für das europäische Parlament, bald für drei Bundesländer und im Herbst '25 steht die nächste Bundestagswahl an.

Wir entscheiden auch bei Wahlen, in welcher Gesellschaft wir leben wollen!

In den folgenden Sprechblasen finden Sie Äußerungen offizieller Vertreter der Kirche zu diesem Thema:

Sachsens Kirchen starten eine ökumenische Kampagne zum Wahljahr unter dem Motto: „Für alle. Mit Herz und Verstand“ – und wirbt so für christliche Werte wie Menschenwürde, Nächstenliebe und Zusammenhalt. Auch Caritas und Diakonie haben sich der Initiative der Bischöfe angeschlossen.
(Q: MDR 27.03.24 und AK im März 24)

Erklärung der deutschen Bischöfe vom 22.02.24: „Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar ... Für die Kirche ist klar: Jeder Mensch besitzt eine unantastbare und unverfügbare Würde. Sie gründet in der Gottebenbildlichkeit aller Menschen und ist die Basis der Menschenrechte. ... Gegenwärtig stellt der Rechtsextremismus die größte Bedrohung extremistischer Art für unser Land und für Europa dar.“ **(Q: dbk.de)**

Bischof Overbeck: "Die AfD hat sich von den demokratischen Grundsätzen entfernt. Die Partei ist für Katholiken nicht wählbar. Gerade im Bistum Essen leben viele Migrantinnen und Migranten, die zu uns gehören. ... Das Reden von Rückführungen ist einfach unmenschlich und zutiefst unchristlich."
(Q: Domradio.de vom 19.01.24)

„Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands setzt ein klares Zeichen gegen Rechtspopulismus: Eine Mitgliedschaft in der Partei "Alternative für Deutschland" (AfD) ist mit einer Mitgliedschaft in der kfd unvereinbar.“
(Q: kfd-bundesverband.de)

Der Präsident der Diakonie Deutschland, Rüdiger Schuch, formuliert in einem Interview: „Überzeugte AfD-Wähler ... können sich im Grunde auch nicht mehr zur Kirche zählen, denn das menschenfeindliche Weltbild der AfD widerspricht dem christlichen Menschenbild.“
(Q: AK vom 02.05.24)

Cornelia Langenbruch

Und hier noch ein Tipp zum Weiterlesen:
<https://afdnee.de/faktencheck/>

Erstkommunion 2024

Unterwegs zur Erstkommunion

70 Familien aufgeteilt in 13 Familienzirkel machten sich im August '23 auf den Weg zur Erstkommunion! Es verband sie zu Beginn des Weges der Wunsch, Gott in dieser Vorbereitungszeit zu begegnen. Sie kamen mit ihren unterschiedlichen Lebensgeschichten und tauschten sich aus. Themen waren zum Beispiel, ob und wie sie christliche Feste feiern, welche Rolle das Gebet in der Familie spielt und wie vertraut sie mit der Kirche als Gemeinde und als liturgischem Ort sind.



Und Gott ist in dieser Vorbereitungszeit mitgegangen: spürbar im Erzählen von Geschichten aus der Bibel, in denen sich Jesus zeigt als Heiland, als Freund der Kinder, als Verzeihender und als Gottes

Sohn, der Himmel und Erde verbindet. Spürbar im aktiven Mitfeiern von Gottesdiensten, im Austausch der Familien untereinander, im Erkunden unserer St. Matthäus Kirche, im Singen ausdrucksvoller Lieder (besonders beliebt war: „Halte zu mir guter Gott“) und in gemeinsam erlebtem Brauchtum.



Aufbereitet in acht Videoetappen wie zum Beispiel „Ich bin getauft und einzigartig“, „Mit dem Herzen sehen“, „Ver-söhnung tut gut“ erfuhren Familien wichtige Grundlagen des christlichen Lebens.



Durch Impulse zum Beispiel in Interviews mit Mitgliedern des Pastoralteams angeregt, belebten sie Vermitteltes mit eigenen Erfahrungen. Im Erleben des Kirchenjahres boten sich Anlässe, um christliche Hochfeste, Heiligenfeste bewusst mit zu feiern und Symbole zu ergründen.

Wegproviant für unterwegs sammelten die Kinder in einem Schatzkästchen als Memory Karten mit den Symbolen ihrer Familienzirkel und Bilder christlichen Lebens.



Angekommen sind wir zu Christi Himmelfahrt. An diesem Tag feierten wir mit den Kommunionkindern aus St. Matthäus zwei Kommunionfeiern. Es folgten zwei weitere Feiern mit den Kindern aus St. Theresia und St. Joseph am folgenden Samstag und Sonntag. Die Zusage der Kommuniongottesdienste kann zusammengefasst werden:

Gott ist mit uns. Du kannst ihn spüren, erzähl auch anderen davon.

Allen Kommunionkindern und ihren Familien wünschen wir, dass sie weiter mit Gott unterwegs sind und spüren können, dass Gott mit uns allen ist.



Spirituelles

Gedanken am Bach

Von Greta Schubert

Es ist Sommerzeit.
Urlaubszeit ... Zeit für mich.

Ich sitze am Bach und lausche ihm.
Sein Murmeln und Plätschern nehmen mich mit. Meine Gedanken folgen ihm bergab ins Tal.
Wir schlängeln uns durch Wiesen, weichen kleinen Sandbänken aus.
Wir hüpfen über Steine hinweg, stürzen über felsige Kanten weiter nach unten und finden Halt in einer kleinen Bucht.
Wir zwingen uns durch eine enge Schlucht weiter hinab, ruhen ein wenig aus im flachen Bachbett, bevor wir plötzlich im Strudel versinken – und doch emporkommen.
Unten im Tal erwartet uns der große Fluss, der uns mitträgt ins weite ewige Meer hinaus.

Langsam – schnell, kurvig – gerade, steil – eben, breit – schmal, mühsam – leicht. Mein Leben gleicht dem Lauf des Wassers. Nie steht es still, immer geht es weiter seinem Ziel entgegen.

Es ist Sommerzeit.
Urlaubszeit ... Zeit für mich.

Daniel Paul Schulte



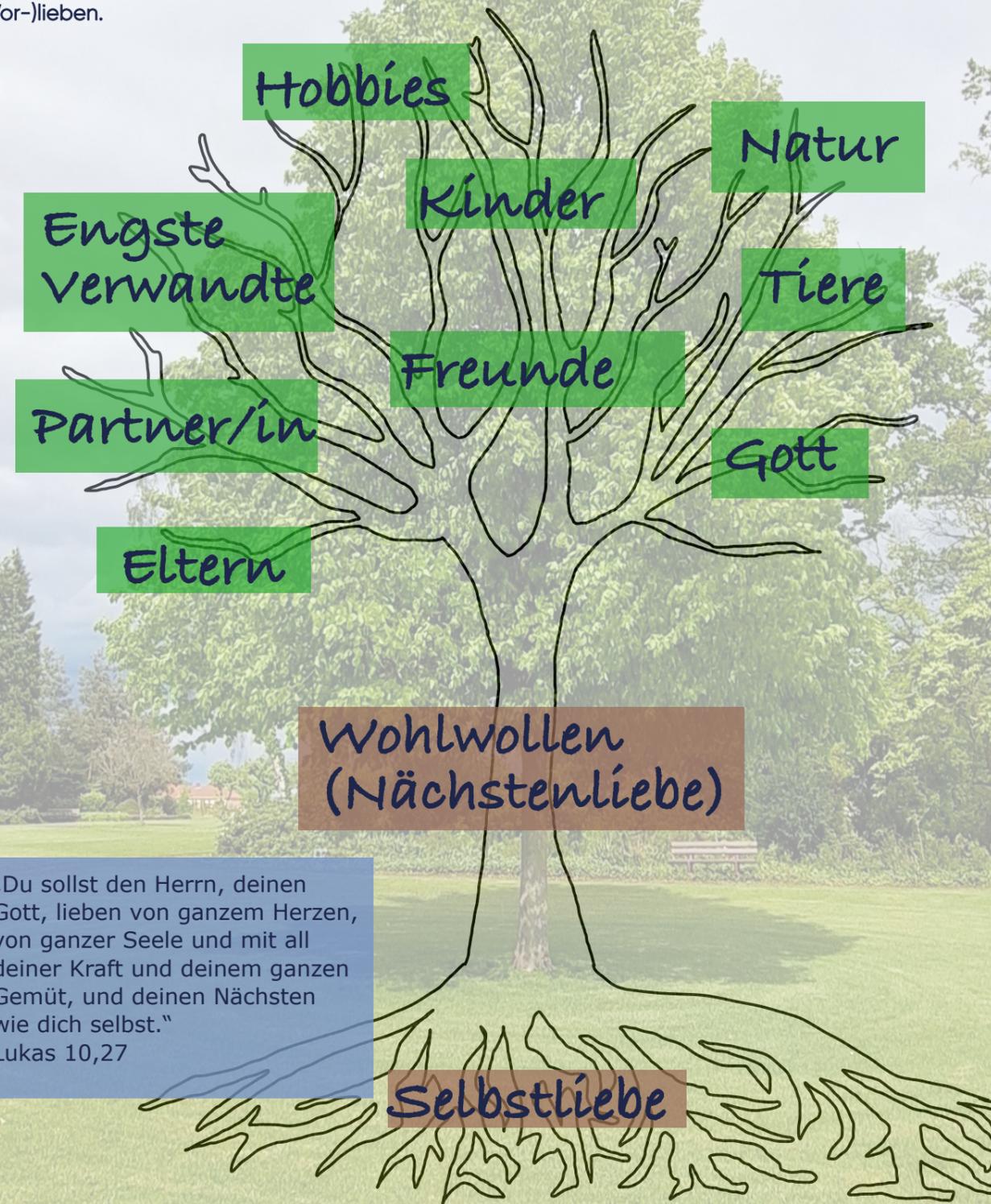
Altes jüdisches Reisegebet

Herr, unser Gott und Gott unserer Väter,
möge es dein Wille sein,
uns in Frieden zu leiten, unsere Schritte
auf den Weg des Friedens zu richten,
und uns wohlbehalten
zum Ziel unserer Reise zu führen.
Behüte uns vor aller Gefahr,
die uns auf dem Weg bedroht.
Bewahre uns vor Unfall und vor Unglück,
das über die Welt Unruhe bringt.
Segne die Arbeit unserer Hände.
Lass uns Gnade und Barmherzigkeit
vor deinen Augen finden;
Verständnis und Freundlichkeit
bei allen, die uns begegnen.
Höre auf die Stimme unseres Gebetes.
Gepriesen seist du, o Gott,
der du unser Gebet erhörst.

Hintergrund: Pfarrbriefservice.de
Bild: Michael Schnell

Baum der Liebe

Das Konstrukt der Liebe ist in vielfältigen Darstellungen zu beschreiben, wie in meinem Beispiel in Form eines Baumes. Dieser Baum ist von der Wurzel nach oben gewachsen und fängt demnach mit der innigsten und ersten Liebe an: der Selbstliebe. Je weiter wir nach oben kommen, desto breiter fächern sich die Interessen und (Vor-)lieben.



„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.“
Lukas 10,27

Hintergrund: Pfarrbriefservice.de

Jörg Kruse

125-jähriges Kirchweihfest St. Matthäus

Geschichte unserer Matthäuskirche

Vorgeschichte

Am Fest des Apostels und Evangelisten Matthäus wird am 21. Sept. 1784 zum ersten Mal nach 200jähriger Unterbrechung, bedingt durch die Reformation, eine Hl. Messe für katholischen Christen in Altena gefeiert.

In Altena entsteht 1847 ein neues Gotteshaus „Auf dem Sande“, ein schlichter Kirchbau mit flachem Satteldach und niedrigem Glockenturm. Der Bau wurde in der 1880er allerdings schon wieder zu klein.



Ab 1896

Baubeginn eines neuen Kirchengebäudes mit feierlicher Grundsteinlegung. Der Neubau wird von Architekt Johannes Franziskus Klomp (1865–1946) gestaltet, nachdem Bischof Hubert Simar aus Paderborn ein Jahr zuvor anlässlich einer Firmreise nach Altena von der Notwendigkeit einer neuen Kirche überzeugt wurde. Vor Ort gaben zuvor Pfarrer Joseph Cramer (1867–1907) und der Kirchenvorstand ein positives Votum ab, nachdem zunächst mehrere Entwürfe zur Diskussion gestanden hatten. Der ungünstige und winklige Bauplatz sollte optimal und in der Bauphase gleichzeitig auch die alte Kirche weiter genutzt werden. Ein neuer Teil der Kirche wurde auf der Ostseite geschaffen und dann überdacht, wodurch ein provisorischer Kirchraum entstand. Danach wurde die alte Kirche abgebrochen. Große Schwierigkeiten entstanden in der gesamten Bauphase durch den sandigen Baugrund, sodass die Pfeiler nach unten verstärkt werden mussten. Die aufwändigen Gründungsarbeiten, Planänderungen und weitere Bauschwierigkeiten führten zu Geldmangel, sodass sich der Bau bis 1899 verzögerte und der Turm nur bis zur Höhe der Gesimsmauer errichtet wurde. Aus dem Provisorium sollte eine Dauerlösung werden, die bis heute Bestand hat – eine nahezu turmlose Kirche.

1899

Die St. Matthäus-Kirche wird am 20. Sept. 1899 von Weihbischof Augustinus Gockel aus Paderborn feierlich eingeweiht. Im Anschluss daran widmet sich Pfarrer Joseph Cramer in den kommenden Jahren schrittweise der Ausgestaltung des Innenraums durch die Schaffung mehrerer Altäre, mit Statuen und dem erforderlichen Kirchenmobiliar, alles passend zum neugotischen Stil des Kirchbaus. So wird der neue Matthäusaltar 1905 durch den Altarbauer August Bucker geschaffen. In den nächsten Jahren folgten die Kirchenbänke, eine neue Kommunionbank, die Kanzel und die Heiligenstatuen, so beispielsweise die Hl. Katharina (1902). Die Innenausgestaltung dauerte praktisch bis 1914.

Den Mittelpunkt des Altarraums bildet der Hochaltar, für den mehrere Entwürfe aus unterschiedlichen Werkstätten vorlagen. Der umgesetzte Entwurf kommt von Becker/Brockhinke aus Wiedenbrück und die Ausführung von August Bucker aus Rheda. Der neugotische Flügelaltar besitzt im Unterbau eine säulenverzierte Altarmensa. Die Leidensgeschichte bestimmen den Schrein und die Flügel mit verschiedenen Szenen. Wenn der Altar verschlossen ist, zeigt die Rückseite zwei Bilder: die Hochzeit zu Kana und das Wunder der Brotvermehrung. Eine Besonderheit, die man kaum erkennt: auf der Weltkugel – thronend mit Christus als Heiland der Welt – sind die Umrisse der Burg Altena abgebildet. Die Glasmalereien der Chorfenster stammen aus der Düsseldorfer Werkstatt Gassen und Blaschke.

1949

1949

Im Dachbereich des Turmstumpfes ist ein vierstimmiges Bronzegeläut, gegossen von Petit & Gebr. Edelbrock aus Gescher, eingehängt. Die größte Glocke misst 132 cm im Durchmesser und wiegt mehr als 1,6 Tonnen. Eine zu Weihnachten 1939 geweihte Glocke musste 1942 zu Kriegszwecken wieder ausgebaut werden.

1996–2001

Aufwändige Außen- und Innensanierung der St. Matthäus-Kirche. Die Kirche wurde innen komplett eingerüstet und erhielt einen neuen, modernen Anstrich. Die ehemalige Taufkapelle wird zum Beichtstuhl umgestaltet und bekommt eine farbige Glastür. Ein neuer Fußboden wurde verlegt. Der vordere Altarraum wurde neugestaltet, Ambo, Altar und die Sitzmöbel für die Priester und Messdiener sowie die Kanzel erhielten ihren neuen, heutigen Platz.

In dieser Zeit wurde auch eine neue Orgel der Orgelbaufirma Gebr. Link (Giengen) erbaut (1996), wobei zum Teil Pfeifenmaterial der ersten Orgel, die zwischenzeitlich elektrifiziert und erweitert worden war, wiederverwendet wurde. Das Schleifladen-Instrument hat 27 Register auf zwei Manualen und Pedale.

1996 – 2001

Programm zum Kirchweihfest

So., 09. Juni 2024, 16 Uhr	Lagerfeuer-Singen Garten der Burg Holtzbrinck
So., 30. Juni 2024, 12 Uhr	Kirchen-Café und anschließend Kabarett Duodorant (ab 13 Uhr)
Sa., 24. Aug. 2024, 18 Uhr	Kulinarische Orgelnacht
So., 22. Sept. 2024, ganztägig	Glaubensfest mit Workshops „Kirche 3.0“ Kreative und musikalische Angebote, Fotoaktion, Vortrag zur Kirchengeschichte Kirchturm-Besteigung u.v.m.
So., 29. Sept. 2024, 11 Uhr	Festgottesdienst zum 125. Jahrestag
In der Woche 05.–12. Okt. 2024	Gemeindefahrt in die Partnerpfarrei in Vierville (Normandie)
Sa., 02. Nov. 2024, 10 – 17 Uhr	Gospel-Workshop

2024

Hinschauen und Hinhören

Visitation von Weihbischof Schepers in St. Matthäus im März und April 2024

Visitation ist eine bischöfliche Pflicht. Im Kirchenrecht heißt es dazu ganz nüchtern: „Der Bischof ist verpflichtet, die Diözese ganz oder zum Teil jährlich zu visitieren, und zwar so, dass er wenigstens alle fünf Jahre die gesamte Diözese visitiert, sei es persönlich, sei es im Falle seiner rechtmäßigen Verhinderung (...) durch einen anderen Priester.“ (can. 296 CIC)

Eine „Bischöfliche Visitation“ ist also der offizielle Besuch des Bischofs oder seines Vertreters in den Pfarreien. Sinn und Zweck der Visitation lassen sich mit folgenden Stichworten umschreiben: Gut hinsehen und hinhören – es ist ein intensiveres, sorgfältiges Hinschauen auf das, was konkret vor Ort da ist – Anerkennen und Danke sagen für das, was geschieht – Benennen, was besonders auffällt – Beraten und unterstützen.

Am Montag 18. März begann die Visitation mit der Sichtung der Kirchenbücher. Danach standen viele Gesprächstermine mit haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden der Pfarrei und Vertretern des Caritasverbandes, der Politik und der Wirtschaft an.

Es ist wichtig vor Ort mitzubekommen, wie sehr noch die Hochwasserkatastrophe aus dem Jahr 2021 oder die Brückensperrung das alltägliche Leben beeinflusst. Genauso hilfreich ist es von den vielen ermutigenden Beispielen in der Gemeinde, wie der Gastro-Ape, dem Matthäus-Treff oder dem neu geschriebenen Schutzkonzept, zu erfahren.

St. Matthäus war die erste Pfarrei im Bistum Essen, in der ein alternatives Pfarleitungsmodell eingeführt wurde. Von den guten Erfahrungen, die hier gewonnen wurden, können die anderen Pfarreien unseres Bistums lernen.

Am Ende der Visitation gab es noch eine kleine Exkursion auf die Burg mit einer interessanten Führung durch ihre Geschichte.

Solche Erfahrungen machen Mut für die Zukunft. Danke, dass Sie heute Kirche sind!

+ Ludger Schepers
Weihbischof



Quelle: Bistum-Essen.de

Bilderrückblick



Neujahrsempfang
Danksagung Magret Funnemann und Maria Hartel

Quelle: Stefan Kemper



Stersingeraktion 2024
Evingen St. Theresia

Quelle: Andrea Bergfeld



Letzter Gottesdienst in St. Josef

Quelle: Stefan Kemper



Der erste Gottesdienst in der Michaelskapelle

Quelle: Stefan Kemper

Karnevalsgottesdienst

Quelle: Stefan Kemper



Stadtführung Stolpersteine mit F. Petrasch

Quelle: Volmar Hache



Die Kirche ist leer!
(St. Josef)

Quelle: Sandra Schnell



Familienliturgie Gründonnerstag

Quelle: Lena Boldt



Familienkreuzweg Karfreitag

Quelle: Stefan Kemper

Abschied von St. Theresia

„Neue Wege in St. Josef“ hieß es vor ca. einem Jahr an dieser Stelle. Während 2023 den Schlusstrich für die – angesichts des bereits vor vielen Jahren begonnenen Pfarrentwicklungsprozesses (PEP) für das gesamte Bistum – letztlich unabwendbare Veräußerung der Liegenschaft in Nachrodt-Wiblingwerde markierte, wird das gleiche Schicksal 2024 nun St. Theresia zuteil. Hierüber informierte Sandra Schnell am 03.03.2024 (im Beisein von Mitgliedern des Kirchenvorstands und des Pfarrgemeinderats) nach dem Gottesdienst in Evingen die anwesenden Gemeindeglieder.



Nach Verstreichen der Frist für die Einreichung von Angeboten interessierter Käufer kristallisieren sich zwei potentielle Interessenten heraus: Ein auf die Nachnutzung entweihter Kirchen spezialisierter Investor möchte Wohnungen innerhalb der Kubatur des Kirchenschiffs einrichten und dadurch zumindest den Charakter des Gebäudes vor Ort erhalten; ein zweiter Interessent kommt aus dem kirchlichen Umfeld. Bei Redaktionsschluss war noch keine Entscheidung gefallen, da flankierend zunächst noch einige Fragen zu klären sind.

Im Rahmen der z.T. sehr emotional verlaufenen Diskussion um zukünftige Alternativen insbesondere für die heiligen Messen, stimmten die Anwesenden auf Nachfrage von Fr. Schnell letztlich mehrheitlich für die Kontaktaufnahme zur evangelischen Gemeinde, um auszuloten, ob angesichts des dort praktizierten zweiwöchentlichen Gottesdienstwechsels zwischen den Standorten in Dahle und Evingen nicht die Option der gemeinschaftlichen (im besten Sinne des Wortes ökumenischen) Mitnutzung der Kirche besteht. Die evangelische Gemeinde rund um Pfarrer Krause hat auf eine entsprechende Anfrage zugesagt, dies ermöglichen zu wollen, sodass Gottesdienste in den beiden Stadtteilen auch weiterhin in kirchlicher Umgebung stattfinden können.

Angesichts des andauernden PEP wird dieses Modell vermutlich Nachahmer finden (müssen...), denn perspektivisch wird es ähnliche Entscheidungen zu Immobilien auch in anderen Kommunen bzw. Gemeinden geben. Zudem werden aus personeller Betrachtung mittel- bis langfristig insgesamt nur noch ca. 40 Prieser (!) für alle (!) Pfarreien im Bistum Essen zur Verfügung stehen – d.h. nur noch ca. zwei oder drei für den gesamten Märkischen Kreis.

Die Versammlung, in der u.a. Fragen, Anregungen und Wünsche für eine zukünftige Lösung katholischer Kirchgänger aus Dahle und Evingen geäußert werden konnten, verdeutlichte dabei ein Dilemma, denn ein elementarer Unterschied der beiden zwar grundsätzlich erstmal vergleichbaren Ausgangssituationen besteht darin, dass der Erlös aus der Veräußerung von St. Josef auch wieder der Gemeinde in Nachrodt-Wiblingwerde zugute kommen konnte: Die Michaelskapelle wurde durch die freigewordenen finanziellen Mittel zwischenzeitlich renoviert und in einen für liturgische Zwecke kleinen, aber gleichsam schönen wie zweckmäßigen Kirchenraum umgebaut, der z.B. Gottesdienste oder Andachten, aber auch Beerdigungen vor Ort weiterhin möglich macht. Diese Nachfolgelösung besteht in St. Theresia mangels Räumlichkeiten nicht, der Verkauf von Gelände und Gebäude ist mithin ungleich definitiver und viele Gemeindeglieder werden zukünftig insbesondere die seinerzeit noch von Pastor Bartholdus gestaltete charakteristische Ausstattung des Altarraums (Kreuz, Altar, Tabernakel, Pult) vermissen.

Angesichts der positiven und Zuversicht stiftenden Perspektive durch das Entgegenkommen der evangelischen Gemeinde stellt sich die Situation letztlich aber weitaus besser dar, als zunächst angenommen und auch für weitere Fragen (etwa nach dem beliebten Krippenspiel) und Herausforderungen (personelle Besetzungen) wird es pragmatische und tragbare Lösungen geben.

Hinzu kommt, dass sich neben den regulären (Wort-)Gottesdiensten noch einige Gelegenheiten ergeben werden, als Gemeinde in St. Theresia liturgisch zusammenzukommen: So findet u.a. die diesjährige Fronleichnamsprozession am 30. Mai ab 10 Uhr in Evingen statt; ein Anlass, zu dem ferner auch die Ape nochmal vor Ort Station machen und zu Gesprächen und zum Austausch einladen wird.

Ferner werden das Patronizium (Patronatsfest) der Heiligen Theresia („Thérèse“) von Lisieux und der Erntedankgottesdienst am 06. Oktober in Evingen gefeiert und somit einen schönen Anlass bieten, die letzte heilige Messe in St. Theresia miteinander zu feiern.

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“ wusste schon Heraklit von Ephesus rund 500 Jahre vor Christus – und auch mehr als 2000 Jahre nach dessen Geburt hat dieser Umstand nicht an Gültigkeit verloren.



Ökumene

Teil I.

Die Abkürzung "IPT" steht für "Interprofessionelles Pastoralteam".

In der Praxis bedeutet dieser sperrige Begriff, dass pastorale Aufgaben in einem konstruktiven Miteinander von Pfarrpersonen und weiteren Berufsgruppen, wie Gemeindepädagog*innen, Mitarbeitende aus der Kirchenmusik oder dem Management wahrgenommen werden. Für diese gleichberechtigte Zusammenarbeit hat sich die neu vereinigte Ev. Trinitatis-Kirchengemeinde Mark im Rahmen von zukünftig einer Pfarrerin im Probedienst (Mara Schwäbe) und zwei Gemeindepädagoginnen (Almuth Gärtner und Nina Wetzstein) entschieden. Pfarrer Kube verlässt im Juni die Gemeinde und geht in den Ruhestand.

Das biblische Fundament der Interprofessionalität liegt in dem berühmten Satz des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth: „Es sind viele Gaben, aber es ist ein Geist!“ (1. Korinther 12,4)

Das **IPT ist zusammen mit der GemeindeSchwester Claudia Sauer das Gesicht der Gemeinde** nach außen.

Die Gemeindeleitung liegt in der Verantwortung des Presbyteriums. Dieses ist verantwortlich für die Verkündigung des Wortes Gottes und den gesamten Dienst der Gemeinde. Im neu konstituierten Presbyterium, dessen Vorsitz Mara Schwäbe übernommen hat, sind sowohl Almuth Gärtner als auch Nina Wetzstein als beratende Mitglieder tätig.

Christiane Frebel

Nina Wetzstein

Ich bin 30 Jahre alt und lebe zusammen mit meinem Mann und meinem Hund Elmo auf dem Nettenscheid (Altena). Besonders am Herzen liegt mir die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. So bin ich für unsere Kitas, für (neue) Angebote, die sich an Kinder und Familien richten, zuständig, gestalte zusammen mit Mara die KonfiZeit und baue die Jugendarbeit der Gemeinde neu auf. Ich mag es Schul- und Kitagottesdienst mal ganz anders und bunt zu gestalten und auch den ein oder anderen Sonntagsgottesdienst zu feiern. Außerdem trifft man mich in diversen kommunalen und kirchlichen Ausschüssen, um die Zukunft der Kirche aktiv mitzugestalten.

Was bedeutet für mich Ökumene?

bedeutet für mich ein konstruktives und kreatives Miteinander. Ein Miteinander, um bei all den Herausforderungen unserer Zeit den Glauben den Menschen näherzubringen, gemeinsam neue Wege zu gehen, alte Traditionen neu aufleben zu lassen und dabei immer unseren christlichen Glauben als Ausgangs- und Endpunkt zu betrachten.

Almuth Gärtner

Ich bin 59 Jahre und wohne mit meinem Hund Amy in Balve. Ich lerne die Ev. Trinitatis-Kirchengemeinde Mark gerade als Gemeindepädagogin kennen. Meine Aufmerksamkeit lenke ich auf das "Mittlere Alter". Das eröffnet mir einen großen kreativen Spielraum. Gerne bin ich musikalisch (Gitarre, Klavier und gemeinsam singen) unterwegs und Fußball ist für mich die schönste Nebensache der Welt ist.

Was bedeutet für mich Ökumene?

Ökumene bedeutet für mich die Bibel kreativ zu gestalten und zu fragen, wie unser Glaube im Alltag gelebt werden kann. Ich möchte wissen, was die Menschen in unserer Region von uns als Kirche brauchen. Gemeinsam helfen über alle Grenzen hinaus so wie bei der Flutkatastrophe 2021, so stelle ich mir gelebte Ökumene vor.



Nina Wetzstein

Mara Schwäbe

Ich bin 31 Jahre alt und lebe zusammen mit meiner Partnerin und unserem Hund Beppo im Tiergarten (Altena). In meiner Arbeit sind mir besonders die Kasualien (Beerdigungen, Trauungen und Taufen) wichtig. Ich gestalte gerne Gottesdienste und versuche immer mal wieder in ihnen etwas Neues auszuprobieren. Mir liegt die Jugendarbeit und die Konfizeit sehr am Herzen, da ich selbst in einer großartigen Jugendarbeit aufgewachsen bin, die mir viel ermöglicht hat. Diese Chance möchte ich nun weitergeben. Ich mag es kreativ zu arbeiten und neu zu denken. Ich freue mich auf das, was wir ökumenisch gemeinsam kreieren werden.

Was bedeutet für mich Ökumene?

Ökumene bedeutet für mich im ersten Schritt Familie. Die Familie meines Vaters ist katholisch und in jungen Jahren habe ich vor allem durch meine Oma viel über Glauben und Kirche mitbekommen. Außerdem war ich ein Jahr in Rom und habe über das Programm am Centro Melantone, über den Austausch mit den katholischen Priesteramtsanwärtern und in den katholischen Universitäten ökumenisch gelernt. Meine Erkenntnis war auf Leitungsebene sehr ernüchternd – in den Gesprächen untereinander aber sehr inspirierend und bereichernd. Daher ist es mir wichtig immer vor Ort Ökumene zu gestalten.



Almuth Gärtner

Claudia Sauer

Mein Name ist Claudia Sauer, ich bin 59 Jahre alt und wohne hier in Altena auf dem schönen Nettenscheid. Ich genieße das soziale Miteinander auf dem Land. Genauso freue ich mich, wenn ich „unten“ in Altena bin und das soziale Miteinander als GemeindeSchwester erleben und mitgestalten kann in unserer Kirchengemeinde.

Als GemeindeSchwester bin ich nicht in der leitenden Funktion als Mitglied des sogenannten IPT's sondern diejenige, die zu vielen Fragen die Gemeinde betreffend hinzugezogen wird.

Als GemeindeSchwester stärke und fördere diakonische Gemeindefarbeit.

Sehen und tun, was dran ist – ja, genau so sehe ich meine Arbeit in unserer Kirchengemeinde. Mein Schwerpunkt in der Gemeinde sind die Senioren. Dafür habe ich ein großes Netzwerk aufgebaut, dass es mir ermöglicht, für die Belange der Senioren Ansprechpartner zur Verfügung zu haben, damit Alltagsprobleme gelöst werden können. Ich möchte unterwegs sein zu den Menschen und ihren Bedürfnissen. Ich biete Gemeinschaft, pflege sie in und mit Gruppen und eröffne Beteiligungsmöglichkeiten über die Kerngemeinde hinaus.

Ein Teil meiner Arbeit widme ich der Ökumene. Hier in Altena spüre ich in der Ökumene das Wirken des Heiligen Geistes, der uns zu Brüdern und Schwestern eint – ein herrliches Heimatgefühl.

Ich empfinde die Arbeit in der Ökumene als segensreich und als ein großes Geschenk. In der Vielfalt unserer Gedanken und Glaubensfragen entwickelt sich ein gemeinsamer Gedanke, der uns stark macht und unsere Toleranz stärkt.



Mara Schwäbe



Claudia Sauer

Fotos: Privat

Gottesdienste & Termine

Gottesdienste und Termine bis Ende August

Do., 27.6., 10–12 Uhr „Reiseseegen to go“ auf dem Altenaer Wochenmarkt

Sa., 29.6., 17–18 Uhr „Fahrzeugseegen to go“ am langen Kamp
Kommen Sie gern auch mit Motorrad, Fahrrad oder Kinderwagen zu uns

So., 30.6., 11 Uhr Familienmesse mit dem „schnellen Chor“ und der Einführung unserer neuen Messdiener, anschl. lädt das Förderwerk zum Kirchen-Café, um 13 Uhr laden wir im Rahmen des 125-jährigen Kirchweihfestes der Matthäuskirche zum Kabarett mit der Gruppe DUODORANT (Eintritt frei) ein und anschl. können Sie den Geburtstag von Frau Schnell mit Kaffee und Kuchen feiern.

Sa., 24.8., 18 Uhr kulinarische Orgelnacht in St. Matthäus (bitte anmelden)

So., 25.8., 11 Uhr Familienmesse in St. Matthäus, anschl. Kirchen-Café

Fr., 30.8., 17–18 Uhr „Tierseegen to go“ an der Tierarztpraxis Schick

Sa., 31.08., 14–16 Uhr unsere Ape kommt mit Kaffee und Waffeln zum Nettenscheid

Besondere Gottesdienste ab September:

So., 1.9., 9.30 Uhr Hl. Messe in St. Theresia, anschl. Theresien-Café

So., 8.9., 11 Uhr Hl. Messe in St. Matthäus mit parallelem Wortgottesdienst für Kinder

So., 22.9., 11 Uhr Familienmesse zum 125-jährigen Pfarreijubiläum, anschl. Glaubensfest für Groß und Klein rund um die Kirche

So., 29.9., 11 Uhr Festgottesdienst zum 125-jährigen Kirchweihfest in St. Matthäus, anschl. steht unsere Ape mit einem kleinen Umtrunk am Jugendheim

Sa., 5.10. – Sa., 12.10. Gemeindefahrt zu unserer Partnergemeinde in Vierville, Frankreich

So., 6.10., Uhrzeit noch offen, letzter Gottesdienst in der Kirche St. Theresia mit Patronatsfest und Erntedankfest, anschl. Einladung zum Beisammensein

Sa., 2.11., 10–17 Uhr Gospel-Workshop im Rahmen des Kirchweih-Jubiläums in St. Matthäus, um 17 Uhr offene Einladung zur musikalischen Andacht mit den einstudierten Stücken in St. Matthäus

Gottesdienstordnung in den Sommerferien

6.7.–18.8.:

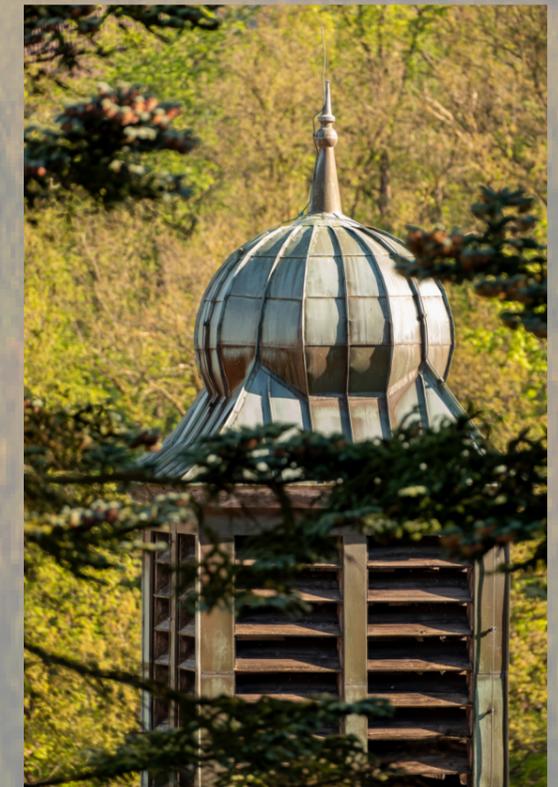
Die Wortgottesdienste an den Vorabenden entfallen. Hier eine kleine Übersicht:

Am **7.7., 21.7., 4.8. und 18.8.:**

So., 9.30 Uhr Hl. Messe in St. Theresia, 11 Uhr Hl. Messe in St. Matthäus

Am **14.7., 28.7. und 1.8.:**

Sa., 9.30 Uhr Hl. Messe in der Michaelskapelle in Nachrodt, 11 Uhr Hl. Messe in St. Matthäus



Vor dem Tor

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick,
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dort her sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur.
Aber die Sonne duldet kein Weißes,
Überall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sie mit Farben beleben;
Doch an Blumen fehlt's im Revier,
Sie nimmt geputzte Menschen dafür.
Kehre dich um, von diesen Höhen
Nach der Stadt zurück zu sehen!
Aus dem hohlen finstern Tor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
Denn sie sind selber auferstanden:
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle ans Licht gebracht.
Sieh nur, sieh! wie behend sich die Menge
Durch die Gärten und Felder zerschlägt,
Wie der Fluß in Breit und Länge
So manchen lustigen Nachen bewegt,
Und, bis zum Sinken überladen,
Entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
Blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet groß und klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein!

JohannWolfgang von Goethe
(Faust I.)